

Luzern, Zug und Schwyz sollen sich Zürich anschliessen – der bare Fusions-Wahn geht um

Die Neue Luzerner Zeitung (NLZ) führt heute eine DOSSIER-Beilage zum Thema „Metropolitanraum Zürich“. Die Devise lautet: LU, SZ und ZG sollen sich der angeblich unwiderstehlichen Sog-Kraft von Zürich ergeben – mit allen Verkehrs-technischen und Infra-strukturellen Konsequenzen. Besonders der ÖV sei markant aufzubessern. Ohne tiefgelegten Bahnhof in LU zum Beispiel gehe es nicht mehr.

Der Wahnsinn hat Gesichter, z.B. dasjenige der LU RR Yvonne Schärli. Schon immer gab Schärli zum Besten, was ihr Hinterleute zuvor zugeflüstert hatten: Zuerst machte sie sich für ein sog. Gross-Luzern stark. Dabei bediente sie sich fragwürdiger Methoden und leimte damit einzelne der Stadt Luzern angrenzende Gemeinden rein. Bereits wurde die Gemeinde Littau definitiv zu Luzern einverleibt: Die Littauer Ex-Gemeinderäte bekamen als Ausgleich für ihre Schärli-Loyalität fette Pöstlis innerhalb der Luzerner Bürokratie zugesprochen.

Jetzt flötet Schärli – und wieder auf Geheiss von hinten –, Luzern müsse sich viel stärker auf Zürich ausrichten, denn damit würden einzelne (objektiv komplett überrissene) Luzerner Bauprojekte erst möglich, weil dann auch durch „Greater Zurich Area“¹ lobbiiert. Z.B. die Tieferlegung des LU Bahnhofs, mit Tunnelbauten unterhalb des Seebeckens nach Ebikon, sowie in Richtung Kriens und Horw.

Schärli propagiert im selben Beitrag u.a. den „Ausbau der Axenstrasse“ auf Schwyzer und Urner Gebiet, obwohl gerade gestern der SZ Kantonsrat eine Beteiligung des Kantons mit grossem Mehr ablehnte. Vor lauter Fusions-Wahn bei einzelnen Polit-Turbos wird nicht mehr bloss der demokratisch gestaltete und erklärte Volkswille ignoriert, es wird sogar über die Köpfe anderer Kantone hinweg bestimmt und dirigiert.

Frau RR Schärli entblödet sich nicht mal, **die Oper in ZH und das KKL in LU als Vorwand zu erwähnen**, um damit einen demnächst rasant zunehmenden Personenverkehr zwischen den beiden Kultur- und Ausgeh-Städten zu begründen. Dabei wären wohl eher gewisse ärztliche Abklärungen angezeigt, als hirnrissige Mega-Projekte zu forcieren zwecks Verdoppelung des Zentralschweiz ÖVs.

Die schwachen, wenn nicht gar liederlichen Argumente der ÖV-Turbos können einen tatsächlich in Rage bringen: Nicht nur wird vom „Anschluss des Kts. SZ ans Zürcher S-Bahnnetz“ gefaselt. Nein, es wird auch gleich noch die Metapher der „hochqualifizierten Arbeitskräfte“ selbst von ausserhalb des EU-Raumes dazu bemüht. Ja Schärli kommt sogar vom Thema ab und verordnet, es sei Studierenden gerade aus exotischen Ländern die „Aufenthalts- und Arbeitsbewilligung“ zu verlängern, und zwar über ihre Studienzzeit hinaus.

Damit bleibt Schärli aber noch immer beim Thema ÖV. Denn seit Jahren werden nicht bloss einzelne Bauriesen wie Implenien², sondern wird auch die permanente ÖV-Ausweitung mit never ending Importen und Einbürgerungen von Ausländern überhaupt erst ermöglicht. Gleichzeitig

¹ Siehe Erklärungen dazu sowie zu weiteren vom Bund definierten „Agglomerations“-Normen auf http://de.wikipedia.org/wiki/Metropolregion_Z%C3%BCrich

² „Implenia Die Gesamtdienstleister“ – Eigenwerbung aus der aktuellen Plakat-Kampagne. Solche Total-GUs sorgen mit ihrer dem Staat angeheimelten „gesamtheitlichen“ Ausrichtung u.a. dafür, dass demokratische Grundrechte durch ökonomisch begründete „Zwänge“ (und folglich Zwangshandlungen) aufgelöst werden. http://www.halter-unternehmungen.ch/unternehmungen/de/medien/documents/20080924_handelszeitung_gu.pdf



werden immer mehr **Aborigines-Schweizerinnen und -Schweizer** wegen Lohndumping entlassen und verlieren ihre Lebensgrundlage. Etwa zugunsten von Schärli's ÖV?

Offenbar steht unser Land überfallartig vor einer grossen Fusions-Inflation. Laut dem DOSSIER-Bericht der NLZ sind zurzeit gleich 5 welsche Kantone in den Startlöchern, um per 3. Juli offiziell mit dem Kt. BE einen gemeinsamen „Wirtschafts-Grossraum“ zu bilden. Dabei geht es bei all diesen rein spekulativen Unterfangen immer nur ums Papier: Mit virtuell herbei fantasierten Zusammenschlüssen und Fusionen soll gegenüber Bund, Bruxelles und weiteren dirigistischen Instanzen die eigene Machtposition kapitalkräftig angehoben, ausgebaut und in bare Münze umgesetzt werden. Dies alles mit dem einzigen Zweck, kräftigere Subventionen und noch wildere Verkehrsprojekte auszulösen.

Für die Bevölkerung – durch solche Eskapaden infantilen Grössenwahns in ihren Grundfesten tangiert und verletzt – entsteht ein immer grösserer Anpassungs-, letztlich auch ein unausweichlicher Umsiedlungsdruck. Es ist deshalb an der Zeit, dass betroffene Gemeinden – und neu sogar ganze Regionen und Kantone – sich gegen solch technokratisch-gigantische Spleens wehren. Indem klar, geduldig und detailliert erklärt und betont wird, welches für uns die elementaren Lebens-Grundlagen und Lebens-Bedürfnisse sind, als Menschen und Bürger dieses Staates.

We are not born, um wie Sardinien in ÖV-Büchsen zwischen den Regionen und Kantonen dauernd hin- und hergeschoben zu werden.

ÖV-Fahren ist nicht unser grösster gemeinsamer Nenner – selbstverständlich kann uns das Leben wesentlich mehr bieten. Landschäftler wollen nicht, dass ihre Dörfer von ganzen „Wirtschaftsräumen“ oder „Greater Zurich Areas“ als Naherholungsgebiete überrannt werden. Städter sind auch nicht darauf erpicht, jeden Morgen und jeden Mittag und jeden Abend die arbeitsfähige Bevölkerung aus andern Landesteilen fassen, kanalisieren und umher kutschieren zu müssen. Wir alle wollen nicht, dass man aus Gründen der Arbeitsbeschaffung zugunsten eines immer höheren Ausländeranteils unsere Landschaften noch mehr umbricht, vertunnelt und mit Beton und Sichtschutz- und Lärmschutzwänden und mit Zäunen zudonnert und mit Securities bewacht.

Frage nebenbei: Ist derzeit gerade Hochkonjunktur? Nein – es liegt eine schwerwiegende Krise über dem Land. Die Banken z.B. geben nur noch Kredite an Firmen, die im Gegenzug Personal entlassen. So bleibt komplett unverständlich, weshalb gerade jetzt so geplant und gehandelt wird. Notabene gegen die primären Interessen und Bedürfnisse der einheimischen Bevölkerung.

Eine unter vielen möglichen Erklärungen dazu lautet: Immer in Langzeit-Krisen werden die Lohnabhängigen dazu gedrängt, sich dem Boden, der „Mutter Erde“ zuzuneigen: Hiess es für die Aktivdienst-Generation noch unwirtschaftlich Torf stechen, unrentabel Kohle schaufeln, unsinnig Moore austrocknen, mühsamst Flüsse begradigen und eine riesige – aber im Ergebnis bescheidene Anbauschlacht veranstalten – so heisst es heute: **Tunnels bauen, Bahnhöfe tiefer legen, Bahnstrecken unter den Boden versenken, Strassennetze ausbauen.** Aber exgüsi: Wozu? Sind wir im Krieg? Und heisst es heute weiter: ÖV fahren und sich durch Autonomieverlust und Fremdbestimmung die letzten demokratischen Rechte abkupfern lassen. Aber exgüsi: Wo führt das hin?

Luzern, 27. Juni 2009

Dirk Meyer-Katzenbuckler

